geben. Man kann es den Leuten, die absteigen wollen, wahrhaftig nicht übelnehmen, wenn sie sich mit unsanften Rippenstößen durch die anstürmende Schar der Wartenden hindurchdrängen. Der Wagen hält lange genug, so daß alle bequem aufsteigen können, auch wenn es Sonntags nach Connewitz, Lindenau oder Leutzsch geht, und im Interesse der guten Sitte und löblichen Ordnung sollte man auf alle Fälle „erst aussteigen lassen".

*

* **Manöver-Schutz.** Wieder einmal ist die Zeit gekommen, wo die „geklappte" Reserve mit ihren verschiedenartigen Stöcken sich des Zivillebens zu freuen beginnt. Es sind durchweg fröhliche Menschen, die man jetzt erblickt, stark gebräunt von dem Aufenthalt im Manövergelände, aber wohlauf, trotz der Manöverstrapazen. Sausend fährt der Reservestock durch die Luft, der mit der Schützenschnur, der Reservisten-Feldflasche und der sog. Reservistengarnitur die einzige bleibende Erinnerung an die Militärzeit bildet. Jetzt heißt es für den Reservisten, wieder selbst für das Leben zu sorgen, und manchem wird es schwer werden, gleich wieder Arbeit zu finden, da das Angebot gar groß ist. Aber deswegen gibt es noch keinen Kopfhänger. Den meisten Soldaten war ihre Militärzeit zwar eine harte, aber auch eine gute Schule. Sie sind zu ordentlichen und pünktlichen Menschen erzogen worden, und namentlich das letztere wird ihnen niemals zum Schaden gereichen. Viele können wieder in ihre alten Stellungen zurückkehren, so daß die Klappmütze bald mit dem Hut vertauscht werden kann. Die kleinen Andenken werden in irgend eine Ecke gelegt, hin und wieder fällt der Blick darauf. Die Erinnerung aber verblaßt mehr und mehr, sie wird nur noch wachgerufen, wenn es wieder zur nächsten „Uebung" geht.

* **Die städtischen Waldungen** sind für das Jahr 1905 mit einem Ertrage von 57 307 ℳ budgetiert, und es verbleibt nach Abzug des Aufwandes für Besoldungen, Kulturkosten usw. (insgesamt 55 517 ℳ) nur ein Ueberschuß von 1790 ℳ. Derselbe ist gegen das Vorjahr um 4016 ℳ niedriger. Es ist das in der Hauptsache auf die geringeren Einnahmen aus den Holzpflanzen zurückzuführen. „Den Versuch, durch stärkeren Holzschlag die Einnahmen zu erhöhen, — so bemerkt der Rat in seinen Erläuterungen —, halten wir im Interesse der Erhaltung unserer schönen Wälder für ausgeschlossen. Was ohne Beeinträchtigung der Schönheit und nach den Grundsätzen rationeller Forstwirtschaft geschlagen werden kann, wird geschlagen. In den der Gartenverwaltung unterstellten Teilen des Rosentals aber, die als Parkanlagen bewertschaftet werden, wird allerdings in erster Linie auf Erhaltung des Baumbestandes gesehen, und nur das wird dort geschlagen, was wegen Alters oder aus anderen Gründen gefällt werden muß; daher die Verminderung der Einnahme aus diesem Teile."

* **Der Verein für Kinderforschung** wird seine sechste Versammlung in diesem Jahre vom 14.—16. Oktober in den Gesellschaftssälen des Zentral-Theaters hierselbst abhalten. Es hat sich bereits ein Ortsausschuß gebildet, der aus Vertretern der Universität, der Schulen, der pädagogischen und der Jugendfürsorge dienenden Vereine besteht. Die vorliegenden Arbeiten hat, wie die „Leipz. Lehrerztg." mitteilt, die Vereinigung zur Pflege exakter Pädagogik im Leipziger Lehrerverein übernommen.

* **Der heutige Matthäustag,** der 21. September, gehört dem Andenken des Evangelisten Matthäus und wird in manchen Gegenden noch durch mancherlei Gebräuche gefeiert. Schönes Wetter an diesem Tage verheißt den Winzern eine gute Ernte. In Norddeutschland benutzen die Mädchen den Matthäustag wie den Andreastag, um zu erfahren, ob ihnen das Schicksal bald einen Bräutigam bescheren wird. Im Aartal traut man denen, die am Matthäustage geboren sind, sogar die Wahrsagekunst zu.

* **Deutsche Reichsfechtschule, Verband Leipzig.** Seit seiner Gründung am 16. September 1881 veranstaltet die Deutsche Reichsfechtschule in diesem Jahre ihre 20. Lotterie. Sämtliche Gewinne sind im Laden Burgstraße 26 ausgestellt. Ein Los kostet nur 50 Pfg. Die Hauptgewinne sind 1) eine Schlafzimmer-Einrichtung, 2) eine Plüschgarnitur, 3) eine goldene Herrenuhr. Die Lotterie ist die einzige Veranstaltung der Deutschen Reichsfechtschule schon seit Jahren. Feste usw. veranstaltet sie nicht mehr, sondern arbeitet nur im Stillen für ihr Ziel: Unterbringung armer elternloser Waisenkinder in den erbauten und noch zu erbauenden deutschen Reichswaisenhäusern, von denen das erste in Lahr errichtet wurde.

* **Jubiläum des Herrn Geh. Kanzleirats Wittenberg.** Aus Anlaß des 50jährigen Dienstjubiläums wurden gestern dem Kanzleidirektor beim Reichsgericht, Herrn Geh. Kanzleirat Wittenberg, mannigfache Ehrungen und Auszeichnungen zu teil. An erster Stelle ist zu nennen die Verleihung des Roten Adlerordens 3. Klasse mit Schwertern durch den Kaiser; der Präsident des Reichsgerichts, Dr. Gutbrod, Exzellenz, überreichte dem Jubilar persönlich den Orden mit beglückwünschenden Worten. (Erwähnt sei hierbei, daß der Jubilar, der an den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870/71 teilgenommen hat, sich die 4. Klasse desselben Ordens bei Gitschin erworben hatte.) Weiter wurden dem Jubilar von verschiedenen Senatspräsidenten und Räten des Reichsgerichts Glückwünsche zu teil und die Anwälte ließen ihm die ihrigen durch eine Abordnung mit Herrn Geh. Justizrat Pazki an der Spitze übermitteln. Von seinen Amtsgenossen war ihm ein eichener Bücherschrank und ein schönes Schreibzeug gestiftet worden; eine Deputation übergab ihm diese Geschenke zugleich mit einer künstlerisch ausgeführten Adresse. Auch ehemalige Kollegen aus der Provinz Posen, wo der Jubilar über zwei Jahrzehnte tätig war, hatten sich am Geschenk und an der Adresse beteiligt. So war der Jubiläumstag für den Gefeierten zugleich ein Ehrentag im wahren Sinne des Wortes.

* **Konzert des Verbandes Deutscher Zithervereine.** Der große Saal des „Zoologischen Gartens" wies gestern abend einen lebhaften Besuch auf. Der Verband Deutscher Zithervereine hatte zu einem Konzerte geladen und wer nur irgend etwas auf der Zither spielen kann oder auch nur den Wunsch hat, es zu können, nahm gestern die Gelegenheit wahr, die Vorträge anzuhören, die zum großen Teil von Meistern des Instrumentes zu Gehör gebracht wurden. Eine in der Erfindung allerdings ziemlich dürftige Konzert-Ouvertüre (Nr. 2) für 2 Diskant-, 1 Altzither und Streichquartett von J. Swoboda eröffnete den Abend. Ein großes Ensemble hatte sich unter der zielbewußten Führung des Herrn Kammervirtuosen Hans Thauer vereinigt und war mit Ernst und Eifer bestrebt, die Schwierigkeiten, die ein Massen-Zusammenspiel besonders für Zitherinstrumente bietet, zu überwinden. Und es gelang den zitherschlagenden Damen und Herren auch vortrefflich, sich dem Taktstock ihres Dirigenten so unterzuordnen, daß ein einheitlicher Eindruck erzielt wurde. Die Zither ist ja allerdings ein selbständiges Instrument, sie ist nicht so sehr auf die Begleitung angewiesen wie Violine oder Cello, aber ihre Klangwirkung ist eben doch beschränkt. Und um ein legato auszuführen, bedarf sie in jedem Falle der Unterstützung durch andere Instrumente. Daß da die Streichinstrumente hinsichtlich ihrer klanglichen Verwandtschaft mit der Zither am ersten in Frage kommen, leuchtet ohne weiteres ein. Als Meister auf ihren Instrumenten erwiesen sich die Solisten: Herr Smetak aus Zürich, Herr E. Schiffel aus Dresden und — last not least — unsere Leipziger Kräfte Frau Streich-Weber und Herr Paul Renk. Sie alle bewiesen, daß auch das Zitherspielen eine ganz gehörige Kunstfertigkeit und Geschicklichkeit erfordert und daß man auf der Zither doch einiges mehr erreichen kann, als es manchem erscheinen mag, der nur gelegentlich einen Dilletanten einmal ein paar mehr oder minder reine Griffe machen sah. Die Literatur für Zither ist nicht eben groß. Herr Schiffel bewies durch die beiden vorgetragenen von ihm selbst komponierten Stücke, daß er das Wesen seines Instrumentes richtig erfaßt hatte und imstande war, einen in der Erfindung gefälligen und im tonlichen Ausdruck wohl gelungenen Beitrag zu liefern, der voraussichtlich in Zitherkreisen sehr ansprechen wird. Der Vortragende fand reichen Beifall. Daß natürlich auch unsere Leipziger Zitherspieler durch den lebhaftesten Beifall sich ausgezeichnet sahen, versteht sich von selbst, da sie mit der sicheren Beherrschung der Technik ein geschmackvolles und von guter musikalischer Auffassung zeugendes Spiel verbanden. Eine eigenartige Abwechselung im Programm boten die Vorträge auf dem Streichmelodeon, die Herr P. Wolf aus Elberfeld ausführte. Der junge Künstler verfügt über eine sichere Bogenführung und hat es besonders in der Kunst des reinen Trillers schon sehr weit gebracht. Ein Verbrüderungsfestmarsch, vom Dirigenten Herrn Hans Thauer komponiert, beschloß den Abend. Der emsige Leiter der Veranstaltung, der die Stelle des Verbandsdirigenten zur Zeit inne hat, wurde durch rauschenden Beifall ausgezeichnet. Er mag ihn als ein Zeichen für die dankbare Gesinnung nehmen, die man ihm gegenüber im Verbande hegt, und wir sind überzeugt, daß er am gestrigen Abend ermutigt worden ist, auch fernerhin mit allen Kräften für die Entwickelung des Zitherwesens und die Wohlfahrt des seiner Leitung unterstehenden Verbandes einzutreten.

⊙ **Kristallpalast-Theater.** Otto Reutter beherrscht auch das Programm der zweiten Hälfte des September. Als ein Humorist, der die Zeitgeschichte offenen Auges verfolgt, hat er in dem „denkenden Hans" ein geeignetes Objekt gefunden, um seinen Witz und seine Schlagfertigkeit leuchten zu lassen. Wir sehen das vielgenannte Berliner Wundertier in Figura auf der Bühne, und Otto Reutter kann nicht — Worte genug finden, um die Klugheit dieses superklugen Hans zu demonstrieren. Wie er das tut, muß man sehen und hören, denn es läßt sich kaum beschreiben. Auch die neue Nummer, die uns Otto Reutter als Generalkunstmarschall zeigt, der den Herren Hauptmann, Sudermann, Klinger, Siegfried Wagner und Menzel als Rekruten eine „neue Richtung" beibringt, ist ein Treffer, in dem ein gut Teil Satire und Humor steckt. Bewunderswert ist immer wieder die prägnante Art des Reutterschen Vortrages, die auch Sachen, die an sich unbedeutend sind, zu einiger Höhe erhebt. Das Publikum konnte sich an den Reutterschen Darbietungen einfach nicht satt hören, es rief seinen Liebling immer wieder vor der Rampe und wollte ihm Zugabe über Zugabe abtrotzen. Schließlich mußte Reutter darauf hinweisen, daß die Zuhörer doch nur für — einen Abend Entree bezahlt hätten. — Eine allerliebste Erscheinung ist die Verwandlungstänzerin Little Lönsch, die als Spanierin, Ungarin und Französin in blendenden Kostümen auftritt und äußerst gewandt und elegant tanzt. Daß dabei auch der Cake walk nicht fehlte, bedarf keiner Erwähnung. Viel Beifall fanden die hier schon bekannten Papier-Manipulators Morton und Elliot und die 3 Joskarony, die sich in ihren skurrischen Spielen als vollendete Gymnastiker zeigten. Der Laternenmann Zavan ist ein tüchtiger Akrobat nach Art der Schlangenmenschen und weiß seinen Produktionen eine gute Dosis Humor beizumengen. Die Feuertänzerin Yvette de Laabs imitiert die bekannte Loie Fuller; an Farbenpracht in den Beleuchtungseffekten übertrifft sie letztere vielleicht noch. Aus dem alten Programm sind die Soubrette Hansi Herzog und die Liedersängerin Mary Lincke übernommen. Beide sind gute Kräfte und finden allabendlich wohlverdienten Beifall.

* **Variété Battenberg.** Kraft und Energie, das sind zwei Schlagworte, die in der Gegenwart die wissenschaftliche Erkenntnis beherrschen. Sie geben auch, freilich in rein äußerlichem, in gymnastischem, Sinne, zur Zeit vorwiegend den Vorstellungen im Variété Battenberg ihr Gepräge. Nicht weniger als vier Nummern, die hervorragendsten des sehr geschickt zusammengestellten Spielplans, lassen hier das rein gymnastische Element in variationsreichem Spiel zum glänzendsten Ausdruck kommen und bestätigen aufs neue, wie die Direktion des Etablissements gerade nach dieser Richtung hin eine glückliche Hand zu haben pflegt. Noch immer übt der gewandte und kraftvolle Severus Schäffer seine staunenswerten Jonglier- und Balancierstücke, in Bravourleistungen phänomenalster Art, indem er sich mit schweren Kugeln und menschlichen Lasten behängt, das Schilderhaus mit samt der Wache auf seinem Kopfe trägt und das Cab auf seiner Stirn balanciert, und noch immer schwingen sich die Excentrics, die eng verschlungenen Herslebs, gleich Windmühlenflügeln um das zum Gasarm verwandelte Reck; doch zu diesen alten bewährten künstlerischen Kräften treten jetzt neue. In erster Linie fordern die Brüder Steffen in einem akrobatischen Akt die vollste Bewunderung der Zuschauerschaft heraus, wenn sie ihre neuen Trics, zu denen in erster Linie der Sprung aus und in den Korb gehört, mit einer fabelhaften Leichtigkeit und Elastizität entwickeln, wenn sie in unübertrefflichen Salti, in denen sie vollendete Meister sind, über die Bühne schnellen, wie die Lachse über das Wehr. Ganz so, als ob ein aufrechtstehender Kartoffelsack sich überschlüge, vollführt zuletzt der eine von ihnen in grauer Hülle Sprung für Sprung ins Dunkle —, die Heiterkeit ist groß. Vor ihnen pflegen die Pandos in einem akrobatisch-athletischen Akt aufzutreten. Die kräftig gebauten, muskulösen Männer in Trikot gemahnen an römische Ringer, in Bewegung und Kraftentwickelung an klassische Vorbilder. Welch staunenswerte gymnastische Arbeit tritt vor das Auge, wenn der eine aus seiner horizontalen Lage oder aus seiner vertikalen Stellung von dem anderen kraftvoll und sicher emporgehoben und im Handstütz nach oben gestemmt wird, wenn er, glatt auf der Bühne liegend, mit einem Ruck durch die Beine des Genossen gezogen und ebenso schnell zum Handstand in die Höhe geschwenkt wird! Spielerei scheint es, doch volle Kraft erheischt auch das Emporheben und Strecken des einen Athleten durch den anderen bald mit zwei Armen, bald mit einem, das Heben riesiger Eisenhanteln mit daran hängenden „menschlichen Gewichten" und die Promenade damit im Marschtempo über die Bühne. — Dies alles findet reichen Beifall, auch das Auftreten des Humoristen Georg Rösser und der schon bekannten Vortragskünstlerin Malvy Nordegg, wie der Georgia Pickaninnis-Truppe, die Vorführung von Paul Powells Marionettentheater und Greenbaums Bioskop.

R. **Verein Thalia.** Der Verein brachte am vorgestrigen Sonntag eine Première heraus. Ein Schwank in 5 Akten, „Zwei Paradiese" von A. Winkler, gelangte zur Aufführung, und das Vereinspublikum war recht zahlreich erschienen, um sich die Novität nicht entgehen zu lassen. Bei einem aus Dilettanten bestehenden Theaterverein darf man in der Beurteilung der Leistungen keinen großen Maßstab anlegen, doch ließ die Aufführung immerhin erkennen, daß die Darsteller sich ihrer Sache mit Liebe annahmen. Der Schwank ist nicht ohne Begabung geschrieben, nur ist die Einleitung zu ausführlich behandelt, einige wohltätige Kürzungen wären hier sehr am Platze. Die Verfasserin schildert in den 5 Akten die Wonnen des Eheparadieses und bringt einen Witwer, der sein Paradies nur in der ungebundenen Freiheit findet, schließlich zu der Erkenntnis, daß es nicht gut sei, wenn der Mensch alleim ist. Es werden eine kleine Verschwörung und einige Verwechselungen angezettelt, und schließlich gelingt es den vereinten Bemühungen der Darsteller, den Träger der Hauptrolle nicht nur zu bekehren, sondern auch noch zum zweiten Male in Eheketten zu schlagen. Wenn das Stück sorgfältiger vorbereitet gewesen wäre, könnte auch ein abschließenderes Urteil gegeben werden. So kann man der Verfasserin nur den Rat geben, den Schwank nach einer kleinen Durcharbeitung einer ständigen Bühne einzureichen; denn durch eine sach- und fachkundige Regie kann das Stück nur gewinnen.

* **Die Bedeutung des Leipziger Mietervereins** erhellt daraus, daß unsere Stadt der Vorort des Verbandes deutscher Mietervereine ist. Dieser Verband, in dem sich eine große Zahl von Mietervereinen ganz Deutschlands zu segensreichem Wirken zusammengeschlossen hat, hält am 24. bis 26. September in Koburg seine Tagung ab, auf welcher tiefeinschneidende Fragen zur Erörterung gelangen. Darüber berichtet Herr Lehrer Naumann, der Schriftführer des Verbandes, in der am nächsten Donnerstag, den 22. d. M., abends ½9 Uhr, im Restaurant „Zum Pschorr", Nikolaistraße 10, stattfindenden Mitgliederversammlung des Leipziger Mietervereins. An dieses wichtige Referat schließt sich eine Aussprache über Mietsangelegenheiten, die die Mitglieder und die stets willkommenen Gäste ebenfalls interessieren wird.

* **„Eine Exkursion in die Tiefen des Weltenozeans"** lautet der Titel für zwei populär-wissenschaftliche Ausspannungsvorträge über die neuesten Erforschungen auf dem Gebiete der Ozeanographie, die der Physiker Albus aus Wien am Donnerstag- und Freitag-Abend im Theatersaale des Kristall-Palastes halten wird. Die Themata des ersten Abends lauten: „Die Welt des ewigen Schlafs" und „Die Mysterien der Sonne", während sich der Vortrag des zweiten Abends mit den „Kindern der Sonne", den Planeten, und insbesondere mit dem Mars beschäftigen wird, um dann die Frage: „Ist der Mars bewohnt?" zu beantworten und schließlich die Zuhörer ins „Reich der Unendlichkeit" zu führen. Die Vorträge werden durch objektive Darstellungen in den riesigen Dimensionen von 400 Quadratfuß illustriert. Wir glauben, den Besuchern ein paar hochinteressante, lehrreiche Stunden in Aussicht stellen zu können und zwar umsomehr, als Herr Albus durch seine früheren hiesigen Demonstrationen bei uns noch in bester Erinnerung steht.

†† **Schwere Brandwunden** am ganzen Körper erlitt gestern vormittag in der 9. Stunde das 5 Jahre alte Söhnchen eines in der Marienstraße in L.-Connewitz wohnhaften Lackierers. Das Kind hatte, während die Mutter krank im Bett lag und der Vater der Arbeit nachgegangen war, das Talglicht einer Papierlaterne angezündet. Letzteres fiel um und im Nu standen die Kleider des Kindes in hellen Flammen. Auf sein Jammergeschrei eilte die Mutter herbei, der es auch gelang, die Flammen zu ersticken, wobei aber sie sich selbst schwere Brandwunden an den Händen zuzog. Durch den hinzugerufenen Vater wurde das Kind sofort in das Stadtkrankenhaus gebracht.

†† **Von schweren Krämpfen befallen** wurde in einer Fabrik an der Zweinaundorfer Straße in L.-Anger eine Kontoristin aus L.-Eutritzsch. Da sie sich nicht wieder erholte, wurde sie mittels Krankenwagens in ihre Wohnung gebracht.

Feuilleton.

Im Herbst.

Von Heinz Georg Müller (Leipzig).

Entschwunden ist des Sommers Glanz,
Beendet ist der Falter Tanz,
Verstummt der Vögel Lieder;
Die Erde ist an Früchten fett
Und leise raschelt Blatt um Blatt
Vom Baum zu Boden nieder.

Im Herbstwind kräuselt sich der See,
An ihrer Runkel sitzt die Fee:
Marienfäden schweben;
Da wird des Menschen Klage laut,
Daß gar so bald das Haar ergraut,
Zu schnell verrinnt das Leben. —

Sei's denn! Das trübt uns nicht den Blick,
Es führt uns eben das Geschick
Durch Sorgen und an Särge.
Durch Freuden halten wir uns quitt,
Und naht der Herbst, wir ziehen mit
Den Winzern auf die Berge!

Da hebt ein lustig Treiben an,
Da jubelt, wer nur jubeln kann
Beim Schneiden goldner Reben;
Wer immer grübelt, immer träumt,
Weiß nicht, wie echte Jugend schäumt,
Schmeckt nicht den Most vom Leben.

Der Frühling ist zum Säen da,
Der Sommer bringt die Ernte nah',
Die Hoffnung aufs Genießen;
Drum, eh' der Winter uns beschleicht,
Eh' unser Haar das Alter bleicht,
Sei uns der Herbst gepriesen!

So füllt mir meinen Leibpokal!
Wer weiß, vielleicht zum letzten Mal
Trink ich des Saft der Reben.
Dem Frühling lassen wir das Frei'n,
Der Herbst schenkt uns den goldnen Wein:
's ist eine Lust zu leben!

*

Kunst.

B. G. **Die neuen Ankäufe der Pröll-Heuer-Stiftung in Dresden.** Man schreibt uns aus Dresden: Die Schätze der modernen Abteilung der Königl. Gemäldegalerie werden, wie bekannt, fast ausschließlich aus dem weit über eine halbe Million betragenden Stiftungskapitale des Pröll-Heuer-Vermächtnisses, welches der Kunstakademie im Jahre 1878 zuging, vermehrt. Laut Bestimmung des Testators hat die Ankaufskommission bei Neuerwerbungen ihr Hauptaugenmerk auf deutsche Meisterwerke zu richten! Daß sie dies ohne Unterschied der jeweilig dominierenden Richtung bisher getan hat, kann nicht rühmend genug hervorgehoben werden. So stammen namentlich auch eine sehr große Anzahl wertvoller Galeriebilder von den Dresdner Ausstellungen her. Pröll selbst war am 20. September 1804 in Dresden geboren worden. Die Akademie beging infolgedessen seinen 100. Geburtstag. Seine Mutter mußte sich durch Vermieten von Zimmern ihren Unterhalt verdienen, und so war auch der böhmische Dekorationsmaler Anton Heuer, der die Königl. Akademie zwecks weiterer Ausbildung besuchte, und später durch sein Farbenfabrikationsgeschäft ein reicher Mann wurde, ihr Logisherr. Am 1. Oktober 1846 adoptierte Heuer den damals schon 42jährigen Pröll, infolge eines der Mutter des letzteren gegebenen Versprechens. Da Pröll sowohl wie Heuer an der Dresdner Akademie unentgeltlich unterrichtet worden waren, setzte Max Heinrich Eduard Pröll, „weil er keine Eltern mehr am Leben, noch Gattin, Kinder oder Geschwister hatte", aus Dankbarkeit die Königl. Sächs. Malerakademie zu Dresden zu seiner Universalerbin ein. Im Besitze der Gemäldegalerie befindet sich zum Andenken an den edlen Stifter ein von ihm selbst gemaltes Bild, das ihn im Kreise seiner Freunde zeigt, sowie auch ein von ihm gemaltes Porträt des Begründers jenes Kapitals, des alten Heuer. Dresden darf auch diesmal wieder mit Stolz auf die neuen Erwerbungen blicken. Errungenschaften von Bedeutung sind: Toni Stadlers mit der großen goldenen Medaille prämiierte „Landschaft", des Impressionisten Heinrich Zügels „Auf dem Heimweg", Wilhelm Steinhausens schlicht gemaltes „Waldtal", des Weimaraners Theodor Hagens „Motiv an der Ilm", Prof. Karl Bantzers „Bildnis einer hessischen Bäuerin" und Gustav Schönlebers „Sturmtage an der Nordsee".

△ **Der russische Maler Swjedomski** ist dieser Tage in der Schweiz gestorben. Swjedomski war ein sehr reicher Gutsbesitzer aus Perm, der plötzlich sein künstlerisches Talent entdeckte; er studierte dann an der Düsseldorfer Akademie und später unter Piloty in München. Als Meister ließ sich Swjedomski in Rom nieder, von wo er in jedem Sommer auf sein Berner Gut reiste. Gleich seinen Lehrern Piloty und Munkacsy suchte er sich seine Sujets zumeist aus dem altrömischen Leben; doch auch das moderne Genre war ihm nicht fremd. Sehr bekannt wurde seine „Messalina".

— **Eine Skizze von Saint-Just.** Das Carnevalet-Museum in Paris erhielt dieser Tage als Geschenk eine Anzahl historischer Gegenstände, die einst berühmten Männern aus der Zeit der ersten Revolution gehörten. Unter diesen Gegenständen befindet sich eine Pistole aus dem Besitze des Revolutionsmannes Saint-Just, des berühmten Freundes Robespierres. Außer der Pistole erhielt das Museum eine hübsche Federskizze von der Hand desselben Saint-Just. Man wußte bereits, daß der Revolutionsmann mit Erfolg die Malerei betrieb, aber man hatte bis jetzt von seinen Arbeiten noch nichts gesehen.

Wissenschaft.

ie. **Eine Einheitszeit für Indien.** Das Bestreben, an Stelle der Ortszeit eine Einheitszeit für ganze Meridianzonen treten zu lassen, zieht immer weitere Kreise. Europa ist nun schon seit Jahren in drei Gürtel eingeteilt, für die beziehungsweise eine West-, eine Mittel- und eine Osteuropäische Zeit eingeführt worden ist. Erst kürzlich hat die englische Regierung auch für ihre Besitzungen in Süd-Afrika eine Einheitszeit geschaffen, und jetzt soll dasselbe in Indien geschehen. Für alle Eisenbahnen und Telegraphen in Vorderindien soll eine Zeit gelten, die von der des Nullmeridians von Greenwich um 5½ Stunden abweicht, während die für Birma vorgeschlagene Zeit von dieser um 6½ Stunden verschieden sein würde. Die Regierung von Britisch-Indien hat sich damit einverstanden erklärt, will aber erst noch die Zustimmung der Handelskammern in den verschiedenen Teilen Indiens einholen.

△ **Hochschulnachrichten.** Man schreibt uns aus Freiburg i. B.: Der etatmäßige außerordentliche Professor für Mineralogie, Kristallographie und Petrographie, Dr. Alfred Osann, Direktor des mineralogischen Instituts, hat den Ruf als Ordinarius an die Universität Gießen abgelehnt. Dem Privatdozenten Dr. Eugen Fischer (Anatomie) wurde der Titel „außerordentlicher Professor" verliehen. — Der Privatdozent an der Universität Berlin, Dr. Max Zimmermann, ist mit der Abhaltung von Vorlesungen über Kunstgeschichte an der Akademie zu Posen beauftragt worden. — Der Regierungsbaumeister Offendorf zu Berlin und der Geh. Bergrat Dr. Steinbrecht in Marienburg sind zu Professoren an der Technischen Hochschule in Danzig ernannt worden. — Der außerordentliche Professor der Physik an der Universität Erlangen, Dr. G. Schmidt hat einen Ruf als ordentlicher Professor nach Königsberg angenommen. — Die meteorologische Station auf der Zugspitze erhält am 1. Oktober einen neuen Beobachter. Der Lehramtskandidat der Mathematik Reger wird zunächst auf ein Jahr den Posten beziehen. — Der Professor an der katholisch-theologischen Fakultät zu Straßburg Dr. Franz Walter hat einen Ruf an die Münchener Universität erhalten und wird ihm, dem Vernehmen nach, Folge leisten. — Ueber die bevorstehende Eröffnung der Medizinischen Akademie zu Köln wird der „Frankfurter Ztg." geschrieben: Die Medizinische Akademie wird in der ersten Hälfte des Oktober eröffnet werden. Der Kaiser hat den Kronprinzen mit seiner Vertretung beauftragt. Am Morgen des Eröffnungstages findet eine Festfeier im Gürzenich statt, an die sich ein Besuch der drei großen Krankenhäuser anschließt; am Nachmittag ist ein Festmahl im Gürzenich vorgesehen und am Abend Festvorstellung im Neuen Stadttheater. — Den ständigen Mitarbeitern beim Meteorologischen Institut in Berlin, Dr. Karl Kassner beim Zentralinstitut daselbst und Dr. Johannes Edler beim meteorologisch-magnetischen Observatorium auf dem Telegraphenberge bei Potsdam, ist der „Professor-Titel" verliehen worden. — Der Privatdozent für neuere Geschichte an der Marburger Universität, Dr. phil. Hans Glagau, ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden an Stelle von Professor Dr. Johannes Haller, der Höhlbaums Professur in Gießen übernimmt. — Der bisherige Privatdozent für Mathematik an der Technischen Hochschule in Stuttgart, Hauptlehrer an der dortigen Friedrich-Eugen-Oberrealschule, Professor Dr. Carl Crantz, ist zum etatmäßigen Lehrer und Professor an der neugegründeten Königl. Militärtechnischen Akademie in Charlottenburg ernannt worden.

Kunstkalender für Leipzig.

Theater.

Leipziger Stadttheater. Heute wird im Neuen Theater d'Alberts Musikdrama „Tiefland" (ohne Ouverture) aufgeführt. Morgen findet die Première des bereits an verschiedenen großen Bühnen erprobten dreiaktigen Schauspiels „Geschäft ist Geschäft" (Les affaires sont les affaires) von Octave Mirbeau statt. In den Hauptrollen wirken mit die Herren Hänseler (Rechat), Schuy (Xavier), Vollmer (Garraud), Walter (Jirk), Demme (Krug), Jobeck (Porcelet), Huth (Fontenelle), sowie die Damen Dalldorf (Frau Rechat), de Lalaby (Germaine). — Als zweite Vorstellung zu halben Preisen geht im Alten Theater heute Shakespeares Lustspiel „Der Kaufmann von Venedig" in Scene. Morgen erscheint wieder die lustige und stets eine große Anziehungskraft ausübende Operette „Das Schwalbennest".

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser. Neueinstudiert geht heute, Mittwoch, Gerlts „Nachtfahl" in Scene. Donnerstag wird Sudermanns „Heimat" gegeben. Freitag findet die Erstaufführung des Schauspiels „Der Meister" von Hermann Bahr statt. Als Klassiker-Vorstellung bei halben Preisen erscheint am Sonnabend Schillers „Wilhelm Tell" auf dem Spielplan. — Im Theater am Thomasring wird heute Halbes „Mutter Erde" gegeben, Donnerstag wird „Sein Trieb" und Freitag „Die Seehadnixe" wiederholt. Letztere wurde nach dem hiesigen Erfolge bereits von den meisten deutschen Bühnen erworben. Eine Wiederholung von dem Faberschen Lustspiel „Ein glückliches Paar" findet Sonnabend statt. Sonntag abend beginnt Herr C. W. Büller sein Gastspiel als Albert Lebrunois in „Seine Kammerjungfer".

Konzerte.

Mische Elman gibt in Leipzig ein Konzert, und zwar Freitag, den 21. Oktober, abends 7½ Uhr, im Saale des Städt. Kaufhauses. Der Kartenverkauf findet in der Hof-Musikalienhandlung C. A. Klemm, Neumarkt, statt.

Kunstsalons.

Leipziger Kunstverein. Unter den Werken Franz von Lenbachs, die zu der großen Gedächtnis-Ausstellung im Oktober angemeldet wurden, werden sich Arbeiten befinden, die noch niemals öffentlich ausgestellt gewesen sind, nachdem sie direkt aus dem Atelier des Künstlers in Privatsammlungen überführt worden waren. Eine ganze Anzahl hervorragender ausländischer Privatgalerien, ja solche in Barmen, Frankfurt a. M., Magdeburg, München, Berlin, Weimar, Halle usw., wie nicht minder namhafte Kunstsalons haben sich bereitwillig in den Dienst unseres heimischen Unternehmens gestellt und ihre Schätze hergeliehen. Nicht weniger als 60 Arbeiten sind zum Teil schon eingetroffen, zum Teil auf dem Wege. Die Ausstellung soll bekanntlich am 2. Oktober eröffnet werden.

SLUB
Wir führen Wissen.